

Correspondenz.

— Lomnitz in Mähren im Jänner. — Der Herr Verfasser des Correspondenzartikels im III. Jahrgange, S. 6 dieser Zeitschrift, nimmt es unliebsam auf, dass ich eine neue *Corylus* für Mähren aufgefunden habe und müht sich ordentlich ab, diese Thatsache zu verdächtigen. Selbst der dem neuen Strauche beigelegte Name missfällt ihm, ob schon ich hierin leider mit den grössten botanischen Autoritäten sündigte. Der Herr Autor zeih mir Unrichtigkeiten, die in meinen wenigen Zeilen gar nicht vorkommen. Ich versichere dem gekränkten Herrn Correspondenten wiederholt, dass meine neue *Corylus* ein ganzer mehrstämmiger und mehrästiger Strauch, also kein „blosser Seitentrieb“, der nicht „höchst wahrscheinlich an einem feuchten Orte“, sondern, wie ich dort sagte, am Ufer eines Baches, also wirklich im feuchteren Boden, aber gar nicht „im Schatten“ stand und ganz unstreitig „ein Spiel der Natur“ (wie vieldeutig! wie vag!) sei. Bedauerlich ist es endlich, dass der Herr Autor die Gränze zwischen *breviora* und *longiora*, daher wohl auch zwischen *latiora* und *angustiora* etc. etc. nicht kennt, zwischen Terminen, die in allen botanischen Beschreibungen gang und gäbe sind. Ich sehne mich nach dem Zeitpunkte, wo ich dem Herrn Autor eine vollständige und genaue Diagnose der wirklich schönen und wirklich für Mähren neuen Strauchart werde mittheilen können.

F. S. Pluskal.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Versammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 23. Jänner schilderte Dr. Ferdinand Hochstetter die Urwälder des Böhmerwaldes, wie sie sich auf den fürstl. Schwarzenberg'schen Herrschaften Krumau, Winterberg und Stubenbach noch finden. Schon von einiger Entfernung kann man den Urwald an den zackigen unregelmässigen Contouren leicht von dem, wie nach der Schnur gleichmässig abgeschnittenen Hochwald unterscheiden. Besonders ragt die höhere Tanne mit ihrer kuppelförmigen Krone weit über die niedrigeren pyramidenförmigen Gipfel der Fichte hervor. Noch charakteristischer erscheint bei einem Blick von oben der gipfeldürre, weniger dicht bestockte Urwald als altersgrauer Greis neben dem frischen Grün des festgeschlossenen jungen Hochwaldes. Im Innern des Waldes stehen die Stämme auf 150 — 200' hin oft in einer geraden Linie hinter einander. Wo nämlich der Same in der tiefen Humusschichte den eigentlichen Boden zum Keimen nicht findet, da wächst die junge Saat ausschliesslich auf den faulenden Wurzelstöcken und den liegenden modernden Stämmen. Der lange Stamm, auf dem die jungen Pflanzen aufgewachsen, ist nun längst vermodert, aber die geradlinige Richtung, in der die grossgewordenen Stämme stehen, zeigt noch seine alte Lage an. Aus demselben Keimen auf Stämmen erklärt sich auch die häufige Erscheinung, dass die Stämme auf Stelzen stehen, der Baum erreicht mit seinem untern Stammende

den Boden gar nicht und steht schwebend auf einem Unterbau säulenartiger Wurzeln. Die Tannen und Fichten des Urwalds haben ein Alter von 3 — 500 Jahren. Die Tannen erreichen bisweilen eine Höhe von 200', mit 1900 Kubikfuss Holz bloss im Schaft. Das grösste Exemplar einer Urwaldtanne stand im „Brandwald“ am St. Thomasgebirge bei Unter-Muldau. Ihr Durchmesser in Bruthöhe beträgt $9\frac{1}{2}$ Wiener Fuss, der Umfang 30 Fuss. Der Sturmwind hat den riesigen Stamm abgerissen und hingeworfen. Wie er da liegt, wird er zu 30 Klafter 30zölligen Brennholzes geschätzt. Ausser Tannen und Fichten kommen in den Urwäldern vor: Buchen, Ahorn, Ulme, Esche, Schwarzbirke, Saalweide und als grosse Seltenheit der Taxusbaum oder die Rotheibe. Das Gesamt-Areale des Urwaldes auf den fürstl. Schwarzenberg'schen Herrschaften wird derzeit noch auf 33.000 Joch geschätzt, die gesammte Holzmasse dieser Urwälder aber auf $6\frac{1}{2}$ Millionen Klafter. Das Seitenstück zum Urwald sind die Torfmoore. Sie heissen im Böhmerwald „Auen“ oder „Filze“. Das ganze obere Moldauthal von Unter-Muldau aufwärts bis in die Gegend von Ferchenhaid auf 7 Meilen Länge und durchschnittlich eine halbe Stunde Breite ist ein grosser Torfmoor, durch den sich die Moldau in unzähligen Windungen hindurchschlängelt und ihr Wasser mit den braunen Säuren des Moores braun färbt. Mehr einzeln vom Walde rings abgeschlossen, treten die Torfmoore im Gebirge auf, am zahlreichsten bei Fürstenhut, Aussergefeld, Maaden, Stubenbach. Zwergbirken und Zwergkiefern, die mit ihrem niedrigen Gebüsch die Moorflächen überziehen, geben diesen „Filzen“ im Centrum des Gebirges den eigentlichen physiognomischen Character von Urmooren, gegenüber dem Urwalde. Im Seefilz bei Innergefeld, eben so im Seefilz bei Ferchenhaid, liegt in der Mitte des Moores ein See, am letzteren Ort mit einer schwimmenden Insel, vielleicht durch Aufbersten der nach der Mitte hin sich aufbauchenden Moore entstanden. Man sucht die Torfmoore zu Wald, zu Wiese und Feld zu cultiviren. Bei der grossen Bedeutung der Torfmoore im Haushalte der Natur wäre es aber eine national-ökonomische Frage, wie weit man ohne Schaden in dieser Cultivirung gehen kann. Die Moore wirken climatisch und meteorologisch, wie die Wälder, nur kräftiger, concentrirter. Wie natürliche Schwämme ziehen sie in wasserreichen Zeiten die überschüssigen Wassermassen an sich und verhüten Ueberschwemmungen, auf der andern Seite geben sie in Zeiten der Dürre und Trockenheit von ihrem Reichthum wieder ab. Sie sind recht eigentlich die Wasser-Reservoirs des Gebirges, aus ihnen entspringen die meisten Flüsse und Bäche, sie erhalten zu jeder Jahreszeit gleichmässigen Wasserstand.

XXXI. Versammlung

deutscher Naturforscher und Ärzte, zu Göttingen im September 1854.

Die Section für Botanik, Landwirthschaft und Forstwissenschaft constituirte sich am 18. Sept. — Prof. Bartling aus Göttingen wurde für die erste Sitzung zum Präsidenten, Dr. Berthold Seemann aus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 53-54](#)